

Bastei

Magazin des
Stadtvereins Salzburg
67. Jahrgang • Frühjahr 2018
€ 9,50

DER SÜDEN SALZBURGS

P.b.b. – Verlagsort 5020 – GZ 02Z030546 M
Retouren: Stadtverein, Waagplatz 1a, 5020 Salzburg

Ins Grüne bauen: Vom Auwald
zum Stadtteil Salzburg-Süd

Hellbrunner Allee, Freiraum Gneis,
Schloss Aigen, Gasthof Ganshof

INHALT

SALZBURGS SÜDEN

Ins Grüne bauen: Vom Auwald zum Stadtteil Salzburg-Süd	S 6
<i>Christoph Braumann</i>	
Die Hellbrunner Allee: Ein Stück Salzburger Kulturgut	S 11
<i>Peter Husty</i>	
Barrierefreiheit, Vielfalt und Kommunikation: Freiraum Gneis	S 24
<i>Magda Krön</i>	
Änderungen im Salzburger Raumordnungsgesetz (ROG)	S 25
<i>Otto Hauck</i>	
Rückblick Monumento 2018	S 26
<i>Wolfhart Fally</i>	
Ab 2020: Stahlbeton mit Holzfassade	S 26
<i>Inge Brodil-Kuhn</i>	
Schloss Aigen aus dem Dornröschenschlaf erweckt	S 27
<i>Otto Hauck</i>	
Stift St. Peter braucht die Hilfe der Salzburger Bürgerschaft	S 29
<i>Axel Wagner</i>	
Der Gasthof Ganshof im Wandel der Zeit	S 30
<i>Brigitte Hanemann</i>	
15 Jahre Haus der Stadtgeschichte	S 32
<i>Sabine Veits-Falk</i>	
Salzsieder	S 33
Augen auf!	S 34
<i>Clemens M. Hutter</i>	
Exkursionen	S 36

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser!

Zu allen Zeiten fühlten Menschen ein Unbehagen an der Gegenwart. Bei Veränderungen in Gesellschaft, Kultur und Politik gibt es viele Auffassungen darüber, was das Leben in einer Stadt besser macht. Selbst wir im Stadtverein diskutieren immer wieder kontrovers über die Entwicklungsmöglichkeiten. Denn jeder Einzelne von uns wirft einen anderen Blick auf die Stadt und ihre Umgebung. Dieser Blick hängt auch davon ab, ob wir uns an der Vergangenheit orientieren, an ihrer Kultur oder mit einer kurzen Rückbesinnung an die fortschrittlichen Kräfte glauben, da wir getrieben von der Sehnsucht nach Erneuerung sind. Die „modernen“ Eliten kämpfen für die Fortschrittlichkeit, die „traditionellen“ Eliten sind eher rückwärtsgerichtet – so mögen manche (irrtümlich) denken. Aber hat sich nicht vielmehr eine Toleranz entwickelt, die ein gutes Modell des Zusammenlebens in unserer Gesellschaft darstellt?

Und dieses gute Modell zeichnet auch den Stadtverein seit seiner Gründung von vor fast 160 Jahren aus.

So freuen wir uns ganz besonders, wenn Sie der Einladung zur Generalversammlung am 10. April 2018 folgen (siehe Umschlag). „Quo vadis Weltkulturerbe Salzburg“ bildet den thematischen Mittelpunkt und gibt Ihnen die Möglichkeit zum Meinungsaustausch mit zwei Protagonisten des Weltkulturerbes in Salzburg, Kurt Luger und Friedrich Idam.

„Salzburgs Süden“, so lautet der Titel dieser „Bastei“. Erreichen wir Salzburg von Süden so bieten sich uns mehrere Zufahrten an. Über die Morzger Straße rauschen wir vorbei an der Hellbrunner Allee und an den vielen Freiflächen, die den Blick auf die Festung öffnen. Keine schlechte Voraussetzung, möchte man

meinen. Nutzen wir hingegen die Alpenstraße, so begegnen wir einem Wirrwarr von Gebäuden und Einkaufszentren mit hohem Verkehrsaufkommen. Daneben finden sich Wohnquartiere mit vielen BewohnerInnen, die mit dieser Lebensumwelt täglich konfrontiert werden. Es ist eine vielfältige Nutzungsmischung, die diesem Stadtteil sein Ambiente verleiht. All das macht deutlich, dass hier der „Wildwuchs“ von Architektur und Nutzung seit Jahrzehnten fröhliche Urständ' feiert. Wir vermissen das Eingreifen stadtplanerischen Handelns, wir vermissen Konzepte, die Neubauprojekte und planerische Maßnahmen unter Einbezug des Bestandes berücksichtigen, wir vermissen ebenfalls die dringend erforderlichen verkehrsplanerischen Maßnahmen.

Es gibt also nach wie vor viel zu tun! Wir vom Stadtverein fühlen uns seit Jahrzehnten mit unserer Landeshauptstadt besonders verbunden. Wir machen aufmerksam, wir sind unbequem, wir drängen die Entscheidungsträger, die für jedes Handeln und Nicht-Handeln rechenschaftspflichtig gegenüber künftigen Generationen in dieser Stadt sind.

Diese „Bastei“ wird die letzte Ausgabe während meiner 23-jährigen Präsidentschaft im Stadtverein sein. Die Aufgaben werden nun von der nächsten Generation engagierter Bürgerinnen und Bürger übernommen, die den Reichtum unserer schönen Stadt zu schätzen und zu schützen wissen. Wie Aristoteles schon sagte, ist „der Reichtum natürlich nicht das Gut, was wir suchen, denn er ist nichts anderes als ein Instrument, um ein anderes (besseres) Ziel zu erreichen“.

Vergnügliche Lesestunden wünscht
Ihnen Ihr Präsident

Axel Wagner